

Keine Wohnung – keine Schule – kein Beruf

»Die Brücke« bittet um Hilfe für einen jungen Mann, der ohne Schuld in Not geraten ist

Gießen (vo). »Ich lass den Kopf nicht hängen!«, beteuert David Sneddon. Das klingt tapfer, denn im Moment sitzt der 24-Jährige zwischen allen Stühlen. Wenn

sich niemand erbarmt, hat er ab nächster Woche nicht einmal mehr einen Schlafplatz – und das alles völlig unverschuldet. Mit diesem Beispiel will »Die Brücke«, eine Tages-

aufenthaltsstätte und Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Gießen, auf die schwierige Situation von Wohnungslosen aufmerksam machen.

Die Sozialpädagoginnen Gertrud Monninger-Wolff und Sarah von Trott zu Solz ermuntern ihren bisher arbeitslosen Klienten, von seinen Erfahrungen zu berichten. »Anfang Juni bin ich in der Nacht von einer Geburtstagsfeier heimgekommen und habe gemerkt: Der Wohnungsschlüssel passt nicht mehr«, erzählt er. Die Vermieterin in Annerod habe das Schloss ausgetauscht und einen neuen Mieter einziehen lassen, angeblich, weil er selbst in der Wohnung geraucht habe. Nicht einmal seine Sachen habe sie herausgegeben, seine Kleider und seinen Computer zum Beispiel.

Das sei rechtswidrig. Statt zu einer Anzeige habe die Polizei zur Klage geraten. Das Verfahren laufe noch. Seitdem sei er erfolglos auf Wohnungssuche: »Am Telefon heißt es meistens: »Kein Hartz IV!« Und komme es doch zu einer Besichtigung, drängten sich dort 50 bis 80 Leute vor der Tür. Mehr als zwei oder drei Anzeigen für billige Wohnungen seien in Gießen pro Woche kaum zu finden. In kleinen Dörfern aber gebe es nur ein- oder zweimal am Tag einen Bus.

Zum Glück habe das Jobcenter wegen der unverschuldeten Notlage und in der Hoffnung, das Geld von der ehemaligen Vermieterin zurückfordern zu können, bisher eine Pension bezahlt. Doch jetzt ergebe sich eine neue Situation: David Sneddon möchte Kfz-Mechatroniker werden. Er, der im Kinderheim groß geworden sei, habe die Realschule besucht, leider aber ohne Abschluss. Grund dafür seien lange Krankenhausaufenthalte in den letzten beiden Jahren wegen seiner Knieprobleme gewesen. Deshalb gehe er jetzt zur Abend- schule, um zunächst den Hauptschul- und später den Realschulabschluss nachzuholen.

Ab 1. Oktober habe er Anspruch auf Bafög. Mit dessen Auszahlung sei allerdings erst in einigen Monaten zu rechnen. Das Jobcenter aber werde mit dem Ende der Arbeitslosigkeit seine Zahlungen sofort einstellen. »Weil er bis jetzt nichts sparen konnte, fehlt ihm nun das Geld nicht nur für die Miete, sondern auch für eine Kautions«, erklärt von Trott zu Solz.

So bleibe dem 24-Jährigen nur noch das Männerwohnheim der



David Sneddon mit den »Brücke«-Mitarbeiterinnen Gertrud Monninger-Wolff und Sarah von Trott zu Solz (l.). (Foto: Schepp)

AWO im Falkweg, keine gute Voraussetzung für den Schulbesuch. Alternativen sehen die Sozialpädagoginnen nicht: »Wir können hier keine Schlafplätze anbieten. Und von städtischen Unterkünften für Notfälle können wir in Gießen nur träumen.«

Billige Sozialwohnungen würden in großer Zahl gebraucht.

Derzeit würden neue nicht gebaut, die vorhandenen aber wegen laufender Sanierungen immer teurer. Gleichzeitig habe das Jobcenter die Beträge für die »Kosten der Unterkunft« gekürzt. Es gebe Leute, die zwei Jahre auf ein erstes Angebot der »Wohnbau« hätten warten müssen. Nur in wenigen Häusern fänden Hartz-IV-Empfänger noch eine Bleibe, und dort komme es wegen der Häufung von Problemen wie Drogenmissbrauch zur Ghettobildung. Das sei keine wünschenswerte Umgebung für einen ordentlichen jungen Mann, der seinem Leben eine neue Richtung geben wolle.

Wer ihm ein Zimmer oder ein kleines Apartment zur Verfügung stellen könne, das mit Bafög bezahlbar sei, wird gebeten, sich bei der »Brücke« unter der Telefonnummer 06 41/6 05 27 85 zu melden. David Sneddon kann zwar nicht versprechen, das Rauchen aufzugeben. Sonst aber sei er ruhig, fleißig, hilfsbereit und nie schlechter Laune. Das bestätigt Sarah von Trott zu Solz: »Wir haben ihn hier als superpünktlich, verlässlich und hoch motiviert erlebt.«